

Orakelpflanzen – Orakeltiere

Wissen Pflanzen mehr?

Fühlen Tiere kommende Geschehnisse voraus?

Josef Brun-Hool, Luzern († 2019)¹

Plants and animals used as oracles. Have plants a deeper knowledge? Do animals anticipate upcoming events? According to ancient tradition, certain plants indicate what will happen in the future. For example, they provide information about the weather for the upcoming days or seasons. Folk stories even concede some of them an anticipation of the fate of the human race. In devastating flood disasters like that of 2004 in Sri Lanka, almost no animals perished: they reached safe places in time. Do they have a precognition? Based on scientific knowledge we are today able – at least partly – to estimate these kinds of animal behavior and thus verify most of these predictions. Formerly, oracles of plants and animals just provided behavior rules for humans to make the hard conditions of everyday life more bearable. And now and then, serious human wisdom is hidden behind these rules, which we should handle with interest and respect.

Weder Pflanze noch Tier können etwas aussagen, also auch nicht vorhersagen oder orakeln. Es ist der Mensch, der nicht nur etwas über die künftige Witterung, sondern über sein eigenes Geschick wissen möchte und Zuflucht zu Pflanze und Tier nimmt. Die jahrelange, sorgfältige Beobachtung des Gedeihens, Zusammenlebens der Pflanzen und des Verhaltens der Tiere hat den Menschen von alters her zu Aussagen über die Entwicklung der Gewächse und sein eigenes Schicksal geführt.

An zwei Beispielen möchte ich darlegen, wie es zu «Aussagen» über Tiere und Pflanzen mit Bedeutung für den Menschen kommt: «Wenn der Fuchs körsch hünä, so gits ä Tröchni oder ä Rüchi.» (Glarus, Netstal 1972).

Hier «redet» zwar der Fuchs, aber es ist eindeutig der Mensch, der dank seiner Erfahrung folgert, das Wetter werde ändern und zwar, wieder von der menschlichen Erfahrung gesteuert, auf die trockene oder raue Seite hin, was immer das bedeuten mag (sprachliche Bedeutung von «hünä» und «Rüchi»). Bemerkenswert ist auch die exemplarische Einzahl «den», nicht «einen» Fuchs und die vertraute Du-Form.

«Wenn der Hasenklees im Frühling viele Blumen hat, so erfolgt ein nasser, wenn er aber wenig hat, ein trockener Sommer.» (Zürich, Zürich 1847).

Hier folgert der Mensch aus einer Beobachtung, die selber wieder auf Erfahrung beruht, denn von vielen Blumen sprechen kann nur, wer weiss, wie reich die Pflanze normalerweise blüht. Die Folgerung ist aber recht anspruchsvoll, braucht sie doch Beobachtung über viele Jahre hinweg, vielleicht ist sie sogar von den Vorfahren überliefert.

Zum Teil sind solche Orakel generell von uralter Herkunft. Die Menschen unserer Breiten waren Jahrhunderte lang so sehr von der

Keywords

Plant and Animal Folklore, Plant Lore, Folk Saying

Autor

Dr. Josef Brun-Hool †

Korrespondenzadresse

Dr. Maria Brun
Berglistrasse 1
6005 Luzern / Schweiz

Kontakt

m.brun@bluewin.ch

Angenommen 25. Februar 2020

Hinweis

¹ Die um 2005 erarbeitete Studie, deren Ergebnisse Josef Brun in einem Vortrag der NGL in Luzern zugänglich gemacht hatte, wird als fertig vorgefundener Artikel posthum von Tochter Maria Brun herausgegeben.

Elektronisches Zusatzmaterial (EZM)

Die vollständige Übersicht über die 659 Pflanzen- und 627 Tiervoraussagen ist im elektronischen Zusatzmaterial (EZM) zusammengestellt: https://botges.ch/bauhinia/bauhinia_artikel_open_access > 2022



Abb. 1: Silberdistel, Wetterdistel (siehe S. 54). Foto J. Brun-Hool

Natur abhängig, dass ständiges Beobachten der Pflanzen und Tiere zu Erkenntnissen und Aussagen, ja zu Voraussagen führte, denen zwar nicht Irrtumslosigkeit zukommt, die aber ernst zu nehmen sind.

Für Pflanzenorakel spielen Zusammenhänge der Witterung, der Ansprüche an Boden, Wärme usw. eine Rolle, die sich je nach Jahreszeit unterschiedlich auswirken können. So ist es in vielen Fällen lohnend oder doch wenigstens interessant, wenn auch wissenschaftlich meist nur bedingt haltbar, die ernsthaft formulierten Meinungen unserer Vorfahren zu vernehmen und ihnen die eigene Beobachtung gegenüberzustellen und zu überlegen, warum solche Voraussagen ausgesprochen worden sind.

Ich habe im Folgenden für 80 Pflanzen 659 Orakel aus dem Gebiet der Schweiz zusammengetragen und für 170 Tiere 627 Orakel. Diese Zahl zeugt von einem beeindruckenden Wissen unserer Ahnen, dem mit Respekt begegnet werden will.

Bedeutung pflanzlicher und tierischer «Voraussagen»

Noch vor einem Jahrhundert waren Pflanzenbau und Tierhaltung kaum wissenschaftlich erforscht und damit auch noch nicht in der Lage, ein gesichertes Überleben des landbebauenden Menschen – 1860 noch fast 80 % der Bevölkerung unseres Landes – zu erbringen. So war denn das Gedeihen von Pflanzen und Tieren eine allgemein brennend interessierende Frage und es war wichtig, vielleicht lebenswichtig, das Gedeihen der Gewächse wenigstens abschätzen zu können.

Heute sind wir dank der Naturwissenschaften, aber auch der Technik, des Handels und des Verkehrs in der Grundversorgung bedeutend gesicherter. Aufgrund dieser Wandlung hat nicht nur das Bedürfnis nach einem Vorherwissen abgenommen, auch die Gesinnung hat sich gewandelt. Das Vertrauen in Vorhersagen ist fast ganz erloschen und ebenso die positive Einstellung vieler Menschen zur Natur und ihren Zusammenhängen. Wenn wir trotzdem von solchen Voraussagen reden, hat dies andere Gründe. Es sind die wertvollen Beobachtungen, die im Fundmaterial verborgen liegen und die es unvoreingenommen zur Kenntnis zu nehmen und zu überdenken gilt.

Herkunft der Voraussagen und deren Bewertung

Die gesammelten Voraussagen stammen aus praktisch allen Gegenden der Schweiz: Pflanzenorakel aus 22 Kantonen, Tierorakel aus 21 Kantonen in folgender Reihenfolge der häufigsten Herkünfte: **Pflanzen:** Luzern 98, Graubünden 80, Zürich 37, Baselland 20, Bern 18. **Tiere:** Graubünden 135, Luzern 58, Zürich 55, Bern 36, Baselland 32.

Abgesehen von Voraussagen, die schon altgriechische und römische Dichter vorgetragen haben, befassen wir uns nur mit Aussagen der letzten Jahrhunderte. Die Hauptherkünfte sind im Literaturverzeichnis aufgeführt. Der Grossteil der Angaben stammt von HAUSER (1973), der auch ein reiches Quellenverzeichnis bringt, für die Innerschweiz aus LÜTOLF (1862) und für den Kanton Luzern

VON ZIHLMANN (1982/1989). Weitere Quellen waren STAUB & TOBLER (1881), AREGGER (1958), CYSAT (1969), MÜLLER (1974), FISCHER-RIZZI (1993).

Bei objektiver Betrachtung der im Hauptteil aufgeführten Beispiele muss man wissen, dass sie die Funktion von Lebenshilfen hatten. Die von mir vorgenommenen Wertungen der «Zuverlässigkeit» sind nach guter Überlegung gesetzt; ihnen haftet jedoch notwendigerweise eine gewisse Subjektivität an. Der Leser oder die Leserin wird im einen oder anderen Fall eventuell zu einem anderen Schluss gelangen, der mit anderer Begründung ebenfalls vertretbar ist. Wichtig erscheint mir, dass die Aussagen nicht nur aus rein naturwissenschaftlicher, sondern auch aus kulturhistorischer und menschlicher Sicht zu betrachten sind.

Pflanzen und Tiere im Volksmund

Die Pflanzen- und Tiernamen wurden früher vom Volk nicht nach Arten unterschieden. Neben 40 Pflanzen, die eindeutig als Art identifiziert werden können, z. B. Allermannsharnisch, Esche, Lärche, Knoblauch, sind 19 Gattungen genannt wie Linde, Buche, Brombeere, bei denen mehrere Arten in Frage kommen. Schliesslich sind Sammelbegriffe wie Bäume, Blumen, Gräser, Kräuter genannt. Entsprechende Benennungen werden bei Tieren verwendet, so Frosch, Grillen, Vieh, Zugvögel.

Die Voraussagen sind oft in Reime gekleidet, weil solche besser im Gedächtnis haften bleiben, was in der vorschriftlichen Zeit eben wichtig war. Aus solchen Reimen bestehen hauptsächlich die zahlreichen Bauernregeln, von denen einige tausend – meist reine Wetterregeln – für die Schweiz bekannt sind. Sie sind fast immer in der Du-Form abgefasst, was wohl darauf schliessen lässt, dass sie eben vom Vater auf den Sohn oder von Freund zu Freund weitergegeben worden sind. Diese «Regeln» haben sich in früherer Zeit offenbar grosser Beliebtheit erfreut und geraten heute zunehmend in Vergessenheit.

Was «man» sagte, was allgemein bekannt war, sogar in der Schule gelehrt und gelernt wurde und «in aller Munde» war, galt eben als Volksmund. Dieser hatte früher, da der Mensch in anderer, naturnäherer Umgebung lebte, andere Gesprächsinhalte als heute, wo z. B. der Sport, von den Medien mächtig gefördert, zu einem Hauptthema geworden ist. Das Naturgeschehen ist nurmehr bestenfalls Hintergrundwissen.

Wandel von Naturbeobachtung und Aufzeichnung

Die Landbewirtschaftung wird in unserem Land nur noch von einem Bruchteil der Bevölkerung (4 %) ausgeübt. So ist die Pflanzen- und Tierbeobachtung zurückgegangen. Sie wird heute ausser von Landwirten vor allem von Liebhabern, etwa Fischern, Jägern und Ornithologen gepflegt. Letztere besitzen immerhin ein flächendeckendes Beobachternetz. Es ist trotzdem erstaunlich, dass aus solchen Kreisen wenig Voraussagen bekannt geworden sind, obwohl z. B. der Regenruf vieler Singvögel allgemein bekannt ist. Ich fand eine einzige Anspielung darauf aus dem Thurgau (s. Buchfink).

Tabelle 1: Bewertungsschema für die Prognosen

Pflanzen	
○	Zuverlässig: Von 408 auswertbaren Voraussagen waren es 15 Prognosen: 4%
○●	Bedingt zuverlässig / bedingt unzuverlässig
○●1	Schluss vom gegenwärtigen Entwicklungszustand auf die spätere Entwicklung der gleichen Pflanze
○●2	Schluss vom Entwicklungszustand auf die kommende Jahreszeit, Witterung
○●3	unzeitige Entwicklung bringt ungute Folgen für die gleiche Pflanze
○●4	Schluss vom gegenwärtigen Entwicklungszustand auf die spätere Entwicklung der gleichen Pflanze
○●5	Schluss vom Entwicklungszustand einer Pflanze auf die spätere Entwicklung eines Tieres
○●6	Schluss vom Entwicklungszustand einer Pflanze auf allgemein günstige Folgen
○●7	ungewöhnlicher Entwicklungszustand prognostiziert allgemein ungünstige Folgen
	Von 393 auswertbaren Voraussagen waren: ... bedingt zuverlässig ○●1, ○●3, ○●7 mit 31, 4, 15, d.h. 50 Prognosen: 12% ... bedingt unzuverlässig ○●2, ○●4, ○●5, ○●6 mit 130, 60, 5, 29, d.h. 224 Prognosen: 55%
●	Unzuverlässige Prognosen
●1	zu langfristige Voraussage, betrifft die nächste Jahreszeit bzw. das nächste Jahr
●2	unbewiesene bzw. nicht beweisbare Voraussage
	Als unzuverlässig eingestuft wurden 119 Prognosen: 29%
Tiere	
○	Zuverlässig: Basierend auf begründbaren, einsichtigen physikalischen Erscheinungen, z. B. Zusammenhang mit Luftfeuchtigkeit, keine Prognosen: 0%
○●	Bedingt zuverlässig / bedingt unzuverlässig
○●1	kurzfristige, begründbare Wettervorhersage, Wetterumschlag
○●2	mittelfristige Wetterprognose, Wetteränderung innert 1 Woche
○●3	längerfristige Prognose, innert Monatsfrist
○●4	ungewöhnliches Verhalten zeigt Gefahr, Kälteeinbruch, Schnee an
○●5	langfristig günstige Folgen angezeigt
○●6	langfristig ungünstige Folgen angezeigt
	Von 506 auswertbaren Voraussagen waren: ... als bedingt zuverlässig eingeschätzt 329 Prognosen: 65% ... als bedingt unzuverlässig eingeschätzt 99 Prognosen: 20%
●	Unzuverlässige Prognosen
●1	zu langfristige Voraussage, betreffend nächste Jahreszeit, nächstes Jahr
●2	unbewiesene bzw. nicht beweisbare Voraussage
	Als unzuverlässig eingeschätzt waren 78 Prognosen: 15%

Gegenwärtig sind Dorfchroniken «in». Sie finden aber selten die Natureinbettung des ländlichen Gemeindegebietes einer Betrachtung wert, obwohl sie von «Land und Leuten» reden. Ein noch so bescheidenes Bildstöcklein wird eher der Besprechung würdig befunden als das feingliedrige Naturwunderwerk der Feldhecke, vor der es – klotzig und unbeholfen, aber doch Menschenwerk – zufällig steht.

Da meiner Meinung nach die Natur – immer noch unsere Lebensgrundlage – heute genau so wichtig für uns urbane Menschen ist, bekommen Naturaufzeichnungen früherer Jahrhunderte für uns zunehmende Bedeutung. Sie sollten auch in unserer Zeit fortgesetzt werden.

Voraussagen im Einzelnen

Ich beschränke mich auf wenige Beispiele und habe für die Anfangsbuchstaben von A bis Z jeweils einige ausgewählt. Diese sollen zeigen, wie vielfältig solche Voraussagen sind, wie einleuchtend oder überraschend die menschlichen Überlegungen und vor allem wie unterschiedlich die zugrunde liegenden Beobachtungen angestellt wurden. Zugleich werden, soweit bekannt, die Herkunft der Voraussagen und das Jahr genannt, in dem sie publiziert wurden. Das will zeigen, dass solche Aufzeichnungen schon vor geraumer Zeit, aber noch bis in die Neuzeit hinein gemacht worden sind. Hinter dem Namen der Pflanze, des Tieres steht in Klammer die Gesamtzahl der Voraussagen für diese «Art», aus der das Beispiel gewählt wurde. Die Kreiszeichen wurden anhand der vorher zusammengestellten Signaturen (Tab. 1) vorgenommen und werden im letzten Kapitel nach der «Zuverlässigkeit» der Voraussagen diskutiert.

Die angeführten Beispiele mögen für sich sprechen. Es sei noch darauf hingewiesen, dass es trotz der grossen Zahl der Voraussagen eigentlich recht wenige Tiere und Pflanzen sind, denen der Grossteil der Orakel zugeschrieben wird (Tab. 2, 3 und 4).

So liefern unter den Tieren die Haustiere Biene (14), Huhn (25), Hund (5), Katze (16), Spinne (19) und Rindvieh (34) allein ein Viertel aller Tierorakel. Unter den Wildtieren bestreiten deren zehn ein Drittel (34%) aller Voraussagen: Amsel (13), Fuchs (16), Krähe (16), Kuckuck (26), Maus (13), Mücken (24), Schnecken (15), Schwalben (29), Storch (12) und «Vögel» (14).

Analyse der Prognosen

Inhaltlicher und zeitlicher Bezug

Prognosen gehen oft von einem bestimmten Zustand aus. Dieser kann *positiv* sein, z. B. «Wenn die Bäume reichlich blühen...» oder «Wenn die Esche früh treibt...». Er kann *negativ* sein, z. B. «Wenn die Geranien gelb werden...» oder «Wächst das Gras im Januar...».

Die Prognose kann *positiv* ausfallen, z. B. «... bedeutet gutes Weinjahr» oder «Gerät der Holder gut, so ist auch eine gute Traubenernte zu erhoffen.» (St. Gallen, Sarganserland 1916), oder «Wer vierblättrigen Klee bei sich trägt, gewinnt im Spiel.» (Luzern, Willisau 1989).

Tabelle 2: Beispiele von Voraussagen aus der Pflanzenwelt

Pflanze (Anzahl Orakel) Species	Bewertung	«Orakelspruch», Herkunft Kanton und Ort, Jahr der Publikation
Apfel (6) <i>Malus domestica</i>	●2	«In der Andreasnacht (30. November) einen Apfel mit möglichst langer Rinde schälen. Diese über die Schulter werfen. Die Figur der Schale ähnelt dann dem Anfangsbuchstaben des Taufnamens des künftigen Geliebten.» Luzern, Willisau 1989
Baum (13)	○●2	Weinmonat (Oktober): «Lug, wann das laub nit gern ab den bauen wil, so kompt darnach ein kalter Winter.» Zürich 1508
Baum (13)	○●2	Wenns ins leere Holz donnert, schneit es ins Laub.» Luzern, Hergiswil 1938
Berberitze (5) <i>Berberis vulgaris</i>	○●4	«Viele Berberitzen – viel Roggen.» Graubünden, Engadin 1944
Blumen (2)	●2	«Neunerlei Blumen am Vorabend von Santihans (24. Juni) unters Kopfkissen gelegt, verraten im Traum den künftigen Geliebten.» Luzern, Hergiswil 1938
Brennessel (6) <i>Urtica dioica</i>	●2	«Viele Löcher in den jungen Brennesselblättern im Frühjahr, im Sommer viele Gewitter.» Luzern, Willisau 1989
Buche (28) <i>Fagus sylvatica</i>	○●2	«Wenn Buchenfrüchte geraten wohl, Nuss- und Eichbäum hangen voll, so folgt ein harter Winter drauf und fällt der Schnee zu vollem Hauf.» Zürich 1972; Schwyz, Einsiedeln 1972
Buche (28) <i>Fagus sylvatica</i>		«Am Allerheiligentag (1. November) hauen die Bauern einen Span aus der Buche ...
	○●2	... ist er nass, so wird es einen nassen Winter,
	○●2	... ist er trocken, einen kalten Winter geben.» Zürich, Zürich 1692
Distel (3) <i>Carduus sp.</i>	○●4	«Disteljahr – Kornjahr.» Jura, Movelier 1908
Efeu (1) <i>Hedera helix</i>	●1	«Viel Efeufrüchte – viel Wein im nächsten Jahr.» Schaffhausen, Schaffhausen 1954
Eiche (30) <i>Quercus cf. robur</i>	○●2	«Treibt die Eiche vor der Esche, hält der Sommer grosse Wäsche ...
	○●2	... Treibt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer grosse Bleiche.» Bern; Schaffhausen; Zürich; Luzern, Hergiswil 1938
Früchte / Obst (5)	○●5	«Früchtereiches Jahr – wespenreiches Jahr.» Jura, Miécourt 1908
Gemüse (4)	○●4	«Gemüsegärtner Mai – viel Stroh und wenig Korn.» Tessin, Lugano 1911
Getreide (10)	○●1	«Ist an Maria Verkündigung (25. März) das Getreide so hoch, dass es einen Raben deckt, gibt es eine gute Ernte.» Wallis, Savièse 1926
Gras (17) Poaceae	○●1	«Sind im März d Matte brun wien en Has, gits vil Gras.» Aargau, Staufen 1972
Hasel (12) <i>Corylus avellana</i>	○●4	«Wenn die Haselnuss wohl geraten, so gibt es viel Eicheln.» Innerschweiz 1862; Graubünden, Bergell 1896
Hauswurz (6) <i>Sempervivum tectorum</i>	●2	«Wenn die Hauswurz abblüht, bedeutet das Todesfall in der Verwandtschaft.» Luzern, Willisau 1985

Heidekraut / Brüschi (5) <i>Calluna vulgaris</i>	○●2 «Der Sefi (Erika) blüet wit usi, es ged e strenga Winter.» Appenzell Innerrhoden, Appenzell 1837
Heidekraut / Brüschi (5) <i>Calluna vulgaris</i>	○●2 «Wenn Brüschi in der ganzen Länge blüht, gibt es einen langen Winter; ... ○●2 ... Wenn er nur unten an der Rispe blüht, bedeutet das frühen Wintereinbruch; ... ○●2 ... Wenn er unterbrochen blüht: unsteter Winter.» Luzern, Menznau 1858
Johanniskraut (2) <i>Hypericum perforatum</i>	●2 «Johanniskraut in der Johannisnacht (23./24. Juni) beim Scheine von Glühwürmchen gepflückt, zeigt Mädchen das Schicksal fürs kommende Jahr an.» Luzern, Willisau 1989
Kirsche (9) <i>Prunus cerasus</i>	○●4 «So viel Tage vor Georgi (23. April) die Kirschen und Schlehen blühen, so viel Tage vor Jakobi (25. Juli) kann der Bauer die Sense ziehen.» Graubünden, Jenisberg
Klee (15) <i>Trifolium cf. repens</i>	●2 «Wer einen vierblättrigen Klee von ungefähr findet, dem steht Glück bevor.» Luzern 1862
Kräuter (1)	«Kräuter, in der Johannisnacht (24. Juni) gepflückt, ... ●2 ... schützen das Haus vor Blitz ... ○●4 ... und das Korn gegen Würmer.» Luzern, Willisau 1932
Krokus (1) <i>Crocus albus</i>	○●4 «Viele Krokusblumen – viel Heu.» Graubünden, Engadin 1944
Kürbis (1) <i>Cucurbita pepo</i>	○●4 «Wenn der Kürbis gut gedeiht, geht es auch dem Getreidespeicher gut.» Tessin, Lugano 1911
Lärche (3) <i>Larix decidua</i>	○●4 «In den Jahren, in denen die Kronen der Lärchen rot werden, gibt es viel Wein.» Wallis, Iséables 1930
Laub (37)	○●2 «We s Leub früe tuet gälvi, so gits i früja Winter.» Wallis, Grenchols 1972
Margrite (6) <i>Leucanthemum vulgare</i>	●2 «Gelbe innere Röhrenblüten («Brösmeli») herauszupfen, aufwerfen und mit dem Handrücken auffangen: So viele dort verbleiben, so viele Englein tragen dich einst in den Himmel.» Luzern, Luthern 1976
Morcheln (1) <i>Morchella esculenta</i>	○●2 «Viele Morcheln – kleine Kornerte.» Neuenburg, Valangin 1895
Nussbaum/Walnuss (13) <i>Juglans regia</i>	●2 «(Wal-) Nussjahr – Bubenjahr.» Luzern, Willisau 1950
Haselnuss (13) <i>Corylus avellana</i>	●2 «(Hasel-) Nussjahr – Mädchenjahr.» ●2 «Beerenjahr – Knabenjahr.» Neuenburg, La Chaux-de-Fonds 1972
Obst (2)	○●4 «Wenn es kein Obstjahr, so gibt es ein gut Kornjahr ... ○●4 ... und also hinwiderumb dz ander ouch.» Luzern, Luzern 1575

Rose / Hagrose (1) <i>Rosa canina</i>	●2 «Pflückt man Hagrosen, so hat man bald Regenfall zu befürchten.» St. Gallen, Sarganserland 1915
Rübe (1) <i>Brassica rapa</i>	○●7 «Rübenjahre – Notjahre.» Tessin, Palagnedra 1911
Sauerampfer (1) <i>Rumex acetosa</i>	●2 «Wer Sauerampfer isst, bekommt Läuse.» Luzern, Entlebuch 1958
Schlehe/Schwarzdorn (8) <i>Prunus spinosa</i>	○●4 «Um Heu und Korn wirds schlimmer stehn, je später wir Blüten am Schlehdorn sehn.» Appenzell Ausserrhoden, Schwellbrunn 1972
Schwämme/Pilze (5) Fungi	○●2 «Wenns vil Schwömm het, so gits en strenga Winter.» Appenzell Innerrhoden, Appenzell 1837
Tanne/Weisstanne (4) <i>Abies alba</i>	○●6 «Wenn die Tannen blühen und die Dornenblätter (Brombeeren) klebrig glänzen, gibt es ein Honigjahr.» Bern, Kriechenwil 1972
Traubenkirschen (1) <i>Prunus padus</i>	○●4 «Viel Traubenkirschen – viel Roggen.» Graubünden, Engadin 1944
«Unkraut» (1)	○●4 «Viel Unkraut – viel Heu.» Graubünden 1896
Vogelbeeren (1) <i>Sorbus aucuparia</i>	○●4 «Viel Vogelbeeren – viel Gersten.» Graubünden, Engadin 1944
Weide (5) <i>Salix</i> spp.	●1 «Hängt an Weihnacht Eis an Weiden, kannst du an Ostern Palmen schneiden.» Zürich, Uitikon 1972; Schwyz, Einsiedeln 1972
Weide (5) <i>Salix</i> spp.	○●2 «Wenn die Korbweiden am Ende des Sommers grosse Zwischenräume zwischen den Zweigen haben und diese besonders glatt sind, deutet das auf einen späten Winter.» Luzern, Luzern 1898
Wein/Weinrebe (12) <i>Vitis vinifera</i>	○●1 «Hat der Wein abgeblüht auf Sankt Vit (15. Juni), so bringt er schönes Weinjahr mit.» Schaffhausen, Schleithelm 1970
Wetter-/Silberdistel (3) (s. Abb.1) <i>Carlina acaulis</i>	○ «Wenn die Disteln sich öffnen, bedeutet es Regen.» Bern, Hofwil 1972
Wetter-/Silberdistel (3) (s. Abb.1) <i>Carlina acaulis</i>	«Distelköpfe auf Sand im Blumentopf. Innere Hüllblätter ... ○ ... schliessen sich: feuchtes Wetter, kommendes schlechtes Wetter; ... ○ ... öffnen sich: trockene Luft, kommendes gutes Wetter.» Luzern, Entlebuch 1950
Zwiebel/ Küchenzwiebel (4) <i>Allium cepa</i>	●2 «In der Christnacht vor der Mette (Mitternachts-Gottesdienst) sechs Zwiebeln halbieren, in eine Reihe hinlegen entsprechend den Monaten des kommenden Jahres. Die zwölf Schalen mit gleich viel Salz bestreuen. Nach der Mitternachtsmette nachsehen: Schalen mit viel Wasser bedeuten regenreiche Monate.» Luzern, Willisau 1974
Zwiebel/ Küchenzwiebel (4) <i>Allium cepa</i>	●2 Das gleiche am Silvesterabend machen und am Neujahrstag nachsehen. Bern, Bütigen 1972

Tabelle 3: Beispiele von Voraussagen aus der Tierwelt

Tier (Anzahl Orakel) Species	Bewertung	«Orakelspruch», Herkunft Kanton und Ort, Jahr der Publikation
Ameise (14) Formicidae	●1	«Wenn im Juli d Ameise höch baue, mues me noch Holz luege.» Solothurn, Kappel 1972
Amsel (5) <i>Turdus merula</i>	○●1 ○●2	«Wenn die Amsel singt, sind wir aus dem Winter heraus; wenn der Kuckuck ruft, ist er ganz vorbei.» Graubünden, Bergell 1896
Biene (14) <i>Apis mellifica</i>	●2	«Stirbt der Hausherr, muss man den Bienen davon Nachricht geben und an den Körben rütteln, sonst ziehen sie fort.» Luzern, Hergiswil 1862
Buchfink (1) <i>Fringilla coelebs</i>	○●1	«Es gibt Regen, wenn der Buchfink «schütt», «schütt» anstatt «hüt isch schö – hüt isch shö» schreit.» Thurgau 1930
Dachs (4) <i>Meles meles</i>	○●3	«Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche (2. Februar), geht er auf vier Wochen wieder zu Loche.» Zürich 1942; Schwyz 1972
Dohle/Alpendohle (3) <i>Pyrhrocorax craculus</i>	○●2	«Die Dohlen künden das Nahen des Winters an, wenn sie tief fliegen.» Wallis, Les Marécottes 1961
Elster (4) <i>Pica pica</i>	●2	«Wenn die Elster schreit, bedeutet das Zank und Streit (im Hause).» Innerschweiz 1862
Eule/Schleihereule/ Nachtvogel (4) <i>Tyto alba</i>	○●1	«Wenn der Nachtvogel (die Eule) singt, wird das Wetter mild.» Wallis, Savièse 1926
Fliegen (9) Muscidae	○●1	«Wenn die Fliegen am Dachkennel tanzen, wird das Wetter schön.» Graubünden 1888
Frosch (8) <i>Ranidae</i>	○●1	«Wenn die Frösche des Nachts quaken, gibt es schönes Wetter.» Zürich, Egg 1972
Fuchs (16) <i>Vulpes vulpes</i>	○●3	«Der Fuchs muss noch sieben Wochen lang in die Höhle, wenn an Lichtmess (2. Februar) die Sonne auf den Kirchenaltar scheint.» Luzern, Willisau 1989
Glühwürmchen (1) <i>Phausis splendidula</i>	○●5	«Wenn im Sommer am Abend die Glühwürmchen leuchten, ist bestän- diges Wetter in Aussicht.» Appenzell Ausserrhoden, Trogen 1972
(Mönchs-)Grasmücke (5) <i>Sylvia cf. atricapilla</i>	○●5	«Wann die Grasmucke singt, ehe die Reben hervorkommen, so gibt es ein gutes Jahr.» Aargau, Baden 1721
Heimchen (1) <i>Acheta domestica</i>	○●1	«Wenn die Muheimen mit ihrem Surren die Nacht hindurch sich lustig machen, ist ein Zeichen, dass ein schöner Tag erfolgen werde.» Obwalden, Sarnen 1791
Huhn (25) <i>Gallus gallus</i>	○●1 ○●2	«Das Wetter bleibt schön, wenn am Abend die Hühner früh zur Ruhe gehn; wollen sie aber nicht in den Stall, ändert sich das Wetter.» Appenzell Ausserrhoden, Trogen 1972

Insekten (1) <i>Hexapoda, Insecta</i>	○●1 «S Gflügel isch bös, es gid es Wätter.» Luzern, Buttisholz 1942
Katze/Hauskatze (16) <i>Felis silvestris catus</i>	●2 «Wer zu ledigen Zeiten Katzen gern hat, hat einen schönen Hochzeitstag.» Luzern, Gettnau 1967
Katze/Hauskatze (16) <i>Felis silvestris catus</i>	●2 «Wenn sich die Katze mit dem Pfötchen hinter die Ohren streicht, kommen Gäste.» Luzern, Luzern 1950
Krähe/Rabenkrähe (16) <i>Corvus corona</i>	○●5 «Am Jörgentag (23. April) soll sich der Gwaagg im Korn verstecken können.» Luzern, Willisau 1980
Kuckuck (26) <i>Cuculus canorus</i>	○●1 «Sobald der Kuckuck singt, ist es fertig mit dem Eis.» Wallis, Savièse 1926
Laub-/«Wetterfrosch» (4) <i>Hyla arborea</i>	○●1 «Schönes Wetter, wenn d Laubfrösch höher styge.» Baselland, Liestal 1908
Lerche / Feldlerche (2) <i>Alauda arvensis</i>	○●6 «Singt die Lerche jetzt schon hell (27. Februar), geht es dem Bauern ans Fell.» Schaffhausen, Schleithelm 1970
Maulwurf (8) <i>Talpa europaea</i>	●1 «Wirft der Maulwurf Hügel auf im Januar, dauert der Winter bis zum Mai.» Graubünden 1896
Maus/Scherm Maus (13) <i>Arvicola terrestris</i>	○●3 «Scharren die Mäuse tief sich ein, wirds ein harter Winter sein.» Baselland, Liestal
Mücken/Stechmücken (24) <i>Culex pipiens</i>	○●1 «Mückentanz – Morgenglanz.» Obwalden, Lungern 1972
Mücken/Stechmücken (24) <i>Culex pipiens</i>	○●4 «Tanzen im Januar die Mucken, muss der Bauer nach dem Futter gucken.» Glarus, Schwanden 1972
Murmeltier (2) <i>Marmota marmota</i>	○●4 «We Murmittä fröh tied heuwi, so gits i friejä Winter.» Wallis, Grenchols 1972
Nachtschwalbe/Ziegenmelker (1) <i>Caprimulgus europaeus</i>	○●2 «Wenn man die Geissmelker (Nachtschwalben) rufen hörte, war dies ein sicheres Zeichen für einen Wetterumschlag.» St. Gallen, Flumserberg 1900
Pferd (2) <i>Equus caballus</i>	○●1 «Es gibt Regen, wenn sich zwei Pferde in die Mähne beissen.» Jura, Ocourt 1950
Pirol (1) <i>Oriolus galbula</i>	○●1 «Wenn die Pirole emsig kreischen, wird bald Regen niederräuschen.» Graubünden, Jenisberg
Raupen/Schmetterlingslarven (1) Lepidoptera	○●5 «Wenn viel Raupen sein, gibts viel Korn und Wein.» Graubünden, Jenisberg
Reh (7) <i>Capreolus capreolus</i>	○●4 «Wenn Rehe bis zu den Bergställen herunterkommen, bedeutet das eine lange Schlechtwetterperiode.» Uri, Andermatt 1972

Rotkehlchen (6) <i>Erithacus rubecula</i>	●2	«Wo Schwalben und Rotkehlchen unter dem Dach wohnen und nisten, deutet das darauf, dass dort Friede und Segen walte.» Luzern 1862
Schaf (3) <i>Ovis ammon aries</i>	○●4	«Wenn die Schafe beim Alpaufzug stark blöken, dann gibt es einen rauhen Sommer.» Graubünden 1896
Schwalben (29) Hirundinidae	●1	«Ziehen die Schwalben nicht vor Michaeli (29. September) weg, so kommt vor Weihnachten der Winter nicht.» Schweiz 1907
Schwalben (29) Hirundinidae	○●1	«Schöns Wetter, wenn d Schwalbe höch fliege.» Baselland 1908
Spinnen/ Kreuzspinne (19) <i>Aranea diadema</i>	●2	«Lässt man eine Kreuzspinne über Zahlen laufen, die auf einem Zettel stehen: Die Nummern, die sie umwirft, setzt man mit Glück in der Lotterie.» Luzern, Luzern 1954
Storch (12) <i>Ciconia ciconia</i>	●2	«Die Häuser, auf denen sich der Storrheini niederlässt, brennen nicht ab.» Luzern, Luzern 1862
Taube (4) <i>Columba livia domestica</i>	○●1	«Wenn Tuba badid, geds ruch Wetter.» Appenzell Innerrhoden, Appenzell 1837
Vieh/Kühe (34) <i>Bos taurus</i>	○●2	«Die Unruhe des Viehs auf der Weide ist ein Vorzeichen für Bisenlage.» Waadt, Denens-sur-Morges 1972
Vögel (11) Aves	○●1	«Hohes Fliegen der Vögel deutet auf Schönwetter.» Freiburg, Wünnewil 1972
Vögel (11) Aves	○●6	«Früher Vogelsang – später Ackergang.» Bern, Diemtigtal 1972
Wespe (6) <i>Vespa cf. germanica</i>	○●3	«Viele Wespen – ein trockener Herbst.» Wallis, Ernen 1972
Wiesel/Mauswiesel (7) <i>Mustela nivalis</i>	○●2	«Ist das Wiesel weiss, schneit es in kurzer Zeit.» Schwyz 1972
Ziegen (4) <i>Capra aegagrus f. hircus</i>	○●1	«Wenn abends die Ziegen nicht von der Weide wollen, so gibt es Regen.» Zug 1897
Zikade (1) Cicadina	○●5	«Wenn im August die Zikade singt, so sagt man: Das bedeutet, dass Hirse und Mais gut reifen.» Tessin, Sonvico 1952
Zugvögel (6) Aves «migrantes»	●1	«Sind Zugvögel um Michael (29. September) noch hier, haben bis Weihnachten lind Wetter wir.» Bern, Langnau 1969
Zugvögel (6) Aves «migrantes»	○●2	«Siehst du fremde Wandervögel, wirds bald kalt nach alter Regel.» Graubünden, Jenisberg

Tabelle 4: Pflanzen und Tiere, die nicht in Tab. 2 und 3 aufgeführt sind, und Bewertung von deren Sprüchen

Pflanzen:	Tiere:	
Allermannsharnisch (2) ○●2	Adler (1) ○●1	Leuchtkäfer (2) ○●1, ○●2
Beeren (2) ○●2	Birkhuhn (1) ○●1	Maikäfer (1) ○●5
Bohnen (3) ○●2, 2x○●4	Blindschleiche (6) 5x○●1, ○●2	Marder (1) ○●2
Brombeere (1) ○●5	Bremse (2) ○●1	Mauerschwalben (1) ○●4
Eberreis (1) ○●2	Eichelhäher (1) ○●1	Möwe (1) ○●4
Erbse (1) ○●2	Eichhörnchen (1) ○●4	Pfau (1) ○●1
Farn (2) ○●2	Ente (1) ○●1	Reiher (1) ○●1
Felsen-Mauerpfeffer (1) ○●2	Esel (1) ○●1	Schlange (3) ○●1, ○●3, ○●4
Gartennelke (1) ○●2	Feuersalamander (1) ○●1	Schmetterling (1) ○●2
Geranien (2) ○●2	Fink (1) ○●6	Schnecken (15) 2x○●1, 6x○●2, 3x○●3, ○●4, ○●5, 2x●1
Habermark (1) ○●4	Fledermaus (6) 3x○●2, 2x○●1, ○●2	Schneehase (1) ○●4
Hanf (1) ○●2	Floh (2) ○●1	Schneehuhn (1) ○●4
Hexenbesen (2) ○●2	Gans (1) ○●3	Schneegans (3) ○●2, ○●4, ○●6
Himbeere (1) ○●4	Gemse (4) 3x○●4, ○●3	Schwein (4) ○●1, ○●3, 2x○●2
Hopfen (1) ○●1	Goldammer (1) ○●4	Spatz (3) 2x○●1, ○●2
Jerichorose (1) ○●1	Goldkäfer (1) ○●2	Specht (3) ○●1
Knoblauch (1) ○●2	Goldschmied (1) ○●1	Star (1) ○●3
Kohl (1) ○●2	Grillen (3) ○●1, ○●2, ○●6	Steinkauz (3) ○●2
Lilie (1) ○	Grünspecht (1) ○●5	Tausendfüßler (1) ○●1
Linde (1) ○	Hase (7) 3x○●4, 2x○●2, ○●3, ○●5	Wachtel (1) ○●1
Mandelbaum (1) ○●1	Haselmaus (1) ○●5	Waldkauz (1) ○●2
Muttern (2) ○●6	Hausrötel (1) ○●4	Wasservogel (1) ○●1
Pflaume (1) ○●7	Hund (5) 2x○●1, ○●2, 2x●2	Wiedehopf (1) ○●5
Salbei (1) ○●2	Johannisgüegi (1) ○●2	Wild (5) 2x○●1, ○●3, ○●4, ○●5
Weissdorn (1) ○●2	Kranich (2) ○●2, ○●3	Würmer (4) ○●1, 3x○●2
Wilde Winde (3) ○●2	Kröte (3) 2x○●1, ○●2	
Zwetschge (4) ○●1		

Die Voraussage kann *kurzfristig* sein, z. B. der vorausgesagte Zustand tritt am gleichen Tag oder am nächsten Morgen ein: «Erscheinen über Nacht Pilze, gibt es Regenwetter.» (Freiburg, Wünnewel 1972). Mehr als 23 % der Pflanzenprognosen sind kurzfristig.

Die Prognose kann *mittelfristig* sein, d.h. in der nächsten Woche oder spätestens innert Monatsfrist in Erfüllung gehen. «Wenn es im Bach viel Moos ansetzt im Herbst oder Winter: Zeichen kommender Kälte.» (Luzern, Hergiswil 1989). Mehr als 28 % der Pflanzen-Wetterprognosen sind mittelfristig.

Langfristige Prognosen treten erst in der nächsten Jahreszeit oder im folgenden Jahr ein: «Viele Löcher in den Brennnesselblättern im Frühling, im Sommer viele Gewitter.» (Luzern 1862), oder «Wenn die Erbsen und Bohnen hoch wachsen, so folgt ein langer Winter.» (Bern, Emmental 1921). Mehr als 49 % der Pflanzen-Wetterprognosen sind langfristig.

Es fällt auf, dass für die Prognose oft ein *präziser Ausgangstermin*, ein *Stichtag* oder eine *bestimmte Woche* massgebend ist. «Wenn um

Georgi (23. April) fröhlich grünt der Roggen, hat man um Jakobi (25. Juli) frisch Brot zu backen.» (Graubünden, Jenisberg). Das führte dazu, dass schliesslich wichtige, sogenannte Lostage gewählt worden sind (Tab. 5).

«Tage, die etwas über die Zukunft aussagen» wurden früher und z.T. heute noch beachtet. Da jedermann mit der christlichen Kirche verbunden war, bildeten die Heiligenfeste Merkpunkte im Jahreskalender. Dies blieb bemerkenswerterweise auch nach der Reformation so und hält bis heute an.

Orakel - Voraussagen

Unterschiede Pflanzen- und Tier-Orakel

Es lässt sich feststellen, dass bezüglich Wetter Pflanzen eher Langzeit-Prognostiker, Tiere Kurzzeit-Prognostiker sind.

Wetterprognosen:

kurzfristig	Pflanzen	23 %	Tiere	55 %
mittelfristig		28 %		25 %
langfristig		49 %		20 %

Diese Unterschiede sind physiologisch erklärlich: Pflanzen prognostizieren mit ihrem Wachstum, das bekanntlich langsam vor sich geht, Tiere z. B. mit Lautäusserungen, was sie oft ihr Gegenwarts-Befinden und nächste Veränderung anzeigen lässt.

Bedeutung der Jahreszeiten

Bei den Langzeitprognosen fällt die grosse Zahl der Winterprognosen auf. Sie zeigen, welche Bedeutung in früheren Zeiten die kalte Jahreszeit für das Leben, ja das Überleben des Menschen hatte. Sie machen 68 % aller Wetterprognosen der Pflanzen und 25 % aller Tier-Wetter-Voraussagen aus.

Man setzte daher stärker auf die Pflanzen, bei denen besonders Bäume (65 %) zu Witterungsvoraussagen für die kommende harte Jahreszeit dienten: Buche, Eiche, Nussbaum.

Von den Tieren sind es besonders Ameise, Maulwurf, Murmeltier, Schneegans, Schwalben und «das Wild», deren Verhalten auf die «Strenge» des kommenden Winters hinweisen. 63 % der Tier-Wetterorakel sprechen vom Winter und nur 12 % vom Sommer, bloss 3 % vom Herbst, aber immerhin 22 % vom Frühjahr.

Voraussagen, die den Menschen betreffen

22 Pflanzen «reden» in 56 Voraussagen vom Menschen. «Vierblättriges Kleeblatt im Gebetbuch wehrt Unheil ab.» (Luzern, Wilisau 1989).

Holder und Nussbaum sind die Pflanzen mit den meisten Orakeln: 56 % bringen günstige, 25 % neutrale und 19 % ungünstige Prognosen. Hauswurz und Nussbaum sind die häufigsten Pflanzen mit neutraler Prognose. «Nussjahr sind Buebejahr.» (Luzern 1950).

Bei 26 Tieren fanden sich zusammen 52 Voraussagen über den Menschen. Davon sind 48 % positive und 52 % ungünstige Voraussagen. Von den günstigen sind solche, die Glück bringen (Spinne, Fledermaus), «Ein Fledermausbalg bringt den Kindern in der

Tabelle 5: Wichtigste Lostermine mit den Pflanzen und Tieren sowie dem Kanton, für die der Termin von Bedeutung war.

Lostag	Datum	Kanton, Pflanze, Tier
<i>Lichtmess</i>	2. Februar	ZH, SZ, BE: Dachs, Klee; LU Willisau 1989: Vögel
<i>Petri Stuhlfeier</i>	22. Februar	SO 1980: Storch
<i>Gabriel</i>	27. Februar	SH 1979: Lerche
<i>Mariae Verkündigung</i>	25. März	VS 1926, JU 1950: Korn, Krähe, Vögel
<i>Marzellus</i>	9. April	VS 1926: Kuckuck
<i>Tiburtius</i>	14. April	GR: Kuckuck
<i>Ursmar</i>	18. April	TI 1972: Kuckuck
<i>Georgi</i>	23. April	GR, ZH (Jürgentag): Frosch; LU Willisau 1980: «der Gwaagg»
<i>Markus</i>	25. April	ZH 1972: Frosch
<i>Sankt Vit</i>	15. Juni	SH, ZH 1942: Fliegen, Wein
<i>Johannisnacht</i>	23. / 24. Juni	LU 1989: Kräuter
<i>Santihans</i>	24. Juni	BE 1977, BL 1908, ZH 1942, LU Hergiswil 1930: Blumen, Kuckuck
<i>Jakobi</i>	25. Juli	GR, ZH 1942: Schlehe; LU Willisau 1989: Vögel
<i>Annatag</i>	26. Juli	ZH 1907: Ameisen
<i>Bartolomä</i>	24. August	GR: Reiher, Storch
<i>Michaelis</i>	29. September	GR 1896, ZH 1692: Vögel
<i>Lukas</i>	18. Oktober	ZH 1972: Getreide
<i>Martini</i>	11. November	SZ, ZH 1972: Bäume, Laub; LU Sursee 1900: Gans
<i>Andreas</i>	30. November	ZH: Weissdorn; LU 1989: Kirsche
<i>Barbara</i>	4. Dezember	BL, LU Hergiswil 1989: Kirsche
<i>Thomas</i>	21. Dezember	LU Hergiswil 1982: Bäume
<i>Silvester</i>	31. Dezember	BE 1972: Zwiebel, Walnuss
Losfeiertag	Datum	Kanton, Pflanze, Tier
<i>Alte Fasnacht</i>	(endet am Sonntag nach Aschermittwoch)	LU, Hergiswil 1974: Schwein
<i>Karfreitag</i>		LU 1976: Nelken
<i>Ostern</i>		GR 1944, LU Willisau 1982: Bäume
<i>Pfingsten</i>		BL (Pfeiste), GR 1908: Getreide; JU 1950: Roggen
<i>Allerheiligen</i>	1. November	GR, ZH: Weisstanne
<i>Weihnachten, Christnacht</i>	24. Dezember	ZH 1847, BL 1908, LU, Willisau 1989: Zwiebel
<i>Das Christus-Kind</i>	25. Dezember	GR 1972: Dachs
Loswoche	Datum	Kanton, Pflanze, Tier
<i>Lichtmesswoche</i>	(Woche, in die Lichtmess, 2. Februar, fällt)	SZ, ZH: Dachs
<i>Blutti Woche</i>	(vor dem Betttag, im September)	BL 1920: Obst
<i>Fronfasten-Woche</i>		BL 1920, LU (speziell nach Luzia, 13. Dezember): Kirsche
<i>Rauhnächte</i>	(zwischen Weihnachten und Neujahr)	LU 1931: Birnbaum

Fremde Glück.» (Luzern, Hergiswil 1925), Blitzschutz bewirken (Rotkehlchen und Schwalbe; auch Hauswurz – schon von Karl dem Grossen empfohlen!) und Gäste anzeigen (Katze), die häufigsten.

Ungünstige Voraussagen prophezeien Unheil (Elster), Todesfall (Eule, Maus) und Brandfall (Hund), «Wenn Hunde heulen, gibt es eine Feuersbrunst» (Luzern, Ohmstal 1866).

Volkskundlich interessante Voraussagen

Es sei hier darauf hingewiesen, dass pflanzliche und tierische Orakel auch für die Volkskunde von grossem Interesse sind. Ich gehe nicht darauf ein, erwähne bloss die 85 Voraussagen, die hier besonders aufschlussreich sind. Sie beziehen sich auf folgende Bereiche:

Gefahren: Blitz und Gewitter (19), Unheil (8), Todesfall (8), Teuerung (5), Feuersbrunst (2), Hungersnot (1: Buche), Ansteckende Krankheit (1: Spinne).

Korrelation: «Wenn... dann», «Wie... so wird»: 51 Voraussagen (43 Pflanzen, 8 Tiere)

Gebäude und Hauseinrichtungen: 8 Voraussagen

Geräte: Fass, Fuder, Sense, Wagen: 9 Voraussagen

Haushalt: Bleiche, Brennholz, Torf, Wäsche: 8 Voraussagen

Voraussagen und Mädchenschicksal

Auffallend, doch für frühere Zeiten charakteristisch sind 11 Orakel, die das Schicksal von Mädchen und jungen Frauen betreffen. Diese hatten im elterlichen Zuhause kaum die Möglichkeit, den väterlichen Hof zu übernehmen, und eine Berufslehre für Mädchen gab es nicht, ebenso keine weiterführenden Schulen oder gar ein Studium. Auf sie wartete das Dasein als Magd, es sei denn sie fanden einen geeigneten Freier. Und um einen solchen drehen sich die elf Voraussagen. Für den jungen Mann fand ich hingegen keine Orakel. Ein Beispiel: «In den Raunächten (zwischen Weihnachten und Neujahr) schleicht das Mädchen um Mitternacht zum alten Birnbaum hinter dem Haus, schlüpft aus den Schuhen und wirft sie in den Baum hinauf. Bleibt ein Schuh hängen, so wird im nächsten Jahr ein schöner (!) Freier an ihr hängen bleiben.» (Luzern 1932).

Zuverlässigkeit und Bewertung der Voraussagen

Wir stehen der Verlässlichkeit der Voraussagen für das Gedeihen von Pflanzen, für das Wetter, den Prognosen für den Menschen oder die Tiere nicht ohne Grund skeptisch gegenüber. Statt von Richtigkeit oder Gültigkeit spreche ich lieber von Zuverlässigkeit, denn die Frage bleibt immer dieselbe: Ist Verlass auf diese Vorhersagen?

Zuverlässige Voraussagen sind zwar die Ausnahme, aber es gibt sie. Wenn z. B. die Wetterdistel (Name!) mit geschlossenen inneren Hüllblättern regnerisches Wetter anzeigt, geht dies auf die feuchte Luft zurück, auf welche diese Blätter ansprechen. Feuchtluft geht dem Regen voraus. Bei trockener Luft, Vorzeichen zu schönem Wetter, öffnen sich die inneren Blüten-Hüllblätter wieder. Diese leicht erklärliche Erscheinung gilt als zuverlässig.

Bedingt zuverlässig sind die meisten Voraussagen von Pflanzen über das Gedeihen anderer Pflanzen. Da Pflanzen ortsgebunden und ihre jährliche Entwicklung zeitgebunden ist, sind kurzfristige Prognosen nicht häufig. Bei Tieren stehen diese mit der Hälfte der Fälle im Vordergrund.

Unzuverlässige Voraussagen sind solche, die über eine zu lange Zeitperiode gelten sollten oder überhaupt unglaubwürdig sind.

Für den reinen Wissenschaftler sind Voraussagen, die auf Grund von tierischem Verhalten und pflanzlichem Gedeihen vom Menschen formuliert worden sind, wertlos, so wie es für ihn wohl auch keinen ästhetischen Wert der Natur gibt.

Doch die meisten Menschen, darunter viele Naturwissenschaftler, besitzen immerhin einen offenen Sinn für die Schönheiten der Natur und die unzähligen Anregungen, welche Pflanzen und Tiere schon immer auf den Menschen, vorab Maler und Dichter, ausgeübt haben. Und unsere Orakel?

Da stecken mit Sicherheit unzählige menschliche Schicksale dahinter, Werte der Menschlichkeit, der Beziehung zwischen den Generationen, des Bestrebens, an die Nachwelt Ergebnis von lebenslanger Beobachtung und Erfahrung weiter zu reichen mit dem Wunsch, die kommende Generation möge das Leben mit Hilfe eines, wenn auch so oft wenig gesicherten Vorauswissens leichter meistern.

Diese liebevolle Naturbeobachtung, die hinter den Orakeln steckt, die Hilfsbereitschaft für den Mitmenschen, macht meiner Überzeugung nach den Wert der Voraussagen aus, denn die Zuverlässigkeit der Prognosen ist nur einer der Aspekte, unter denen Pflanzen- und Tierprognosen betrachtet werden wollen.

Literatur

AREGGER J (1958): Flora der Taltschaft Entlebuch und der angrenzenden Gebiete Obwaldens: Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen. 296 pp. Buchdruckerei Schöpfheim AG, Schöpfheim

CYSAT R (1969) Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae. Bearb. von Josef Schmid, Luzern (Quellen und Forschungen zur Kulturgeschichte von Luzern und der Innerschweiz 1/2), 733 pp

FISCHER-RIZZI S (1993) Blätter von Bäumen. Legenden, Mythen, Heilwendung und Betrachtung von einheimischen Bäumen. 6. Aufl, Hugendubel, München

HAUSER A (Hrsg)(1973) Bauernregeln. Eine schweizerische Sammlung mit Erläuterungen. Artemis, Zürich und München. 2. Aufl

LÜTOLF A (1862). Sagen, Bräuche, Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Volkskundliche Quellen. Reihe IV: Sage, Mythologie. Reprint 1976, Verlag Georg Olms, Hildesheim

MÜLLER K (Hrsg) (1974) Die Luzerner Sagen. 2. Aufl, Eugen Haag, Luzern

STAUB F & TOBLER L (Begründer) (1881) Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld

ZIHLMANN J (1982) Sie rufen mich beim Namen. Menschen, Bräuche, Namen in der Luzerner Landschaft. Comenius, Hitzkirch

ZIHLMANN J (1989) Volkserzählungen und Bräuche. Handbuch luzernerischer Volkskunde. Comenius, Hitzkirch